

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment eines Reisetagebuchs von Anton Heinrich Walbaum.

Walbaum, Anton Heinrich

Herrnhut-Berthelsdorf, 23.06.1725-30.07.1725

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215824)

467.
933.

Extract von H. Walbaum's Reise Journal
1725.

Den 23^{ten} Junij triffen wir Bertholdsdorf an. H. Brauer den H. Capit. von Tübingen an, der auf Holt zu sitzen eingekerkert, und nun der morgenden Gelegenheit sich zu erholen, fahre kommen. Der Ort ist nur 1 1/2 Meilen von hier. In Abend speisete auf dem Pflaster, währenddessen erzählte ich ihnen, dass von Chemnitz gekommen, dass zu dem Thierden in der Stadt angekommen, die das Vieh geachtet, dass ich das fällige Gefangene gefasst, und davon gesprochen. Daraus habe ich nicht zu nicht, gewiss nachher sie werden H. von Bertholdsdorf.

Den 24^{ten} Nachdem im Lind begraben worden ging um 2. Uhr der 1^{te} H. Gottesdienst wieder ein. Bertholdsdorf an, der H. Roth auf dem Catechisation ausstellte, und mit Kriemund und Gneissfänger auf dem Altar stand. Das Vater unser nach Lutheri Catechismo mit aller einfältigst Andacht, ging. Daraus wurde ein Lied gesungen, wormit es nach 4. Uhr ein Ende hatte, nach welcher wir wieder, und nach dem Mittagessen. Es blieben aber noch über 200. Personen in der Kirche, die zum H. Roth sich auf einen Pfühl vor den Altar setzten, und eine Catechisation mit dem H. Gneissfänger Catechismo mit, welcher vorher vorher, nach dem H. Maß, die sich neben ihm setzten, auf eine sehr vortheilhafte Art dargestellt ausstellte, dass auf der Handlung immer fahre jemand von den Catechumenen, über die abgehandelte Materie im Gebet aus dem Herzen habe, da dann er manchen sich eine besondere Gabe des Gebets ansetzte, welches ich sehr und in sehr mir überaus begreiflich war. Nach dem

Di

468
934

Lesung dieser Catechisation wurde ein Lied gesungen, und
darauf der Pater gesungen. Nachdem nun wieder einige
neue Gesungen, und andere wieder einge gekommen, versang
hierauf der H. Geist hundert in die Kirche und setzte sich nieder
an den Altar neben den H. Kantor, da dann die folgende
die Drey Stühle eingiehung, und B. Juchet laus laus gesungen
und überdem mit dem Liede: Jesus fort, Juchet fort
Christe unser allmächtig Gott, gesungen wurde, dieses
Lied ist in dem Ende eingestrichet, damit den Lieder die
inbekannten Lieder nicht dem selb. Gesangbüchse bekanntheit
den, und sie solten auch in ihren Kirchen singen können. Da
mit ihnen aber nicht die Lieder im 2ten Theil nicht unbekant
bleiben, so liest H. Geist bey der Heiligkeit noch andere
Gesungen, so dann nicht stören, zusammen zu ziehen
und in einen Octav-Band bringen, so für die Kirchen für
dieses eben nicht in unbekannt. Ist schon fest, obwohl
noch nicht die hat hundert große Lettern, und kostet nur
2 H. Juchet hat der öffentliche Gottesdienst, der nicht
mehr bald O. U. von, ein Ende und ging die repetitiven
der Thurmthage. Hiedurch mit dem Verlust in einen Theil
an, deris sich nicht über 100. Personen Mann und Weib
Vollt einfanden, kein auf in der Kirche bey der neuen Catechisa-
tion waren, bey der andern aber finden sich nur Mann,
Lied ein, die auf mir beloben, woran repetitiven sich H. Geist
mit mir, und beloben besonders im gottl. Beistand und Pater.
Der Anfang wurde mit einem Gesange gemacht, aber
auf beloben H. Geist und wiederholte im Theil des Pater
nicht, sondern selbst gesungen, hatte indessen für-
zeit Gesungen im End, so ist in der Kirche noch nicht
danklich genug gesungen, H. Geist oder H. Ruff, oder
andere

von niemand, nur davor, erlaubte selbste,
und wurde davor halt ein Gut Land davor, so ofen al-
les finkellen in die Erde finging, und wurde damit bis
3. auf 8. Uhr continuirt; zuletzt betete sich von den
schwimmenden Tellen, und wurde mit einem Tuche geflo-
sen. Dies sind die Puntbüchsen Übungen wie in Buchstabe
dort, und geben finkelt Ostminuten mit mehr Zeit,
sich abzuheben in Halle die Ringstunden, Pöfse aller
kon allfirt das davor der so ingefindere gefest, weil
H. Quart gleich den andern in der Ober- und unter
kanim Confistorio steht, sondern selbst Dictionem Ecclie-
lat, und allfirt die geringste Unordnung und Furchung
eingeset.

Im 25^{ten} Junii zeigte mir der H. Quartier Berthold
dort, seinen Entwurf aus D. Löffel Catechismus,
und wie derselbe den principiis christlicher
Theologorum sehr conform, und firt, und so
dort, seinen andern Druck firt, als sein de-
fension, weil firt die firtung des Buchs firt
na und vor firten vorgebracht werden, als die
firt ipfirtimis Loefcheri verbit eingedruckt
werden. Ist firt: Oben so firt der firtigen
firtigen firt firtigen Mann firtigen: so firt,
nach firt: H. firtigen, H. firtigen, firt selbst
und andern firtigen firtigen firt in der
firtigen, weil man firt mit firtigen firtigen.
Von den firtigen firtigen firtigen, der der firt-
men firt als Unfirtigen firtigen firtigen, und firt
als noch firtigen firtigen firtigen firtigen;
folgt firt firt firt firt firt firt firt firt,
als

470
936

als wenn es sie derselben abgemacht. Post coe-
nam liest der H. Graf die vornehmsten des hiesigen
Mäßen und des hiesigen Liebes des H. Grafen
kommen, in selbige mir bekannt zu machen, das sie
dem überaus aufsehtig und sorglich, die meisten
aus, sonderlich den Jünger, Christen, also man
se und versucht fand, daß sie ihren auf den vi-
nen guten natürlichen Verstand nicht verliert.
Die wenigsten ganz in der Halle zu sein, man
muss sonderlich den H. Prof. Francken zu Hause
zu sehen, zuletzt mit ihnen und dimittierte sie.

Den 20^{ten} d. d. besuchte den H. von Wattenweil mit
seiner für 300. ~~fl.~~ gegeldeten Kundschaft, wie
aussehen nach der des H. Grafen sein Einkommen
auf der jährlich mit 2000. ~~fl.~~ beläuft. Wie gingen
mit sich, da der H. von Wattenweil mir mit seiner
Führung verfuhr, wie ich Gott wider sein und aller
widerwärtigen Menschen rufen und intention ganz vermind-
bete und seliglich von allen auf die glücklichste Art
die Dinge ab, und auf andere ich sonst ganz con-
trair gemacht Dinge eingestrichelt; nach der recon-
tes er mit dem H. Grafen gefuht, wie er noch, ich
verfuhr der großen Liebe, so zwischen ihnen verfuhr
oft mit ihm zusammen zu sein, und sich nicht in seine
den geben könnte, wenn Gott nicht oft seinen Jünger
das er mit dem H. Grafen sei, und sein Unterwerf-
nen mit einem so eclatanten und großen Pyren beglei-
tete. Das er mir ich. m. auf den effect sehr. H.
Prof. sei bei seinem nachsichtigen Verstand, großen
Verstand und sonderer erudition in Mann mit
den

Dem man nicht so leicht alles durchkommen kann, der
 H. Grafen sollte er Anfangs auf in d. Pult. Pöbeln
 unangenehme Worte fallen gelassen, sie abzuwehren,
 er wird ihnen mit ihm, so daß sie nicht so sehr
 durch die H. ^{unser} Coniunctio virtus trieb. für,
 der derfelbe er nicht, wie der H. Graf ganz und ganz
 nicht leiden könnte, wie er sonst vermuthet wird selbst
 gelassen hätte, daß allerhand Meinungen d. g. von der
 Niederbringung, irgendwelchem Reife d. Pult. pro-
 ponirt werden, daß er auf diese, deren solche
 Meinungen werfen hat, werden selbst läßt, nach anderen
 lesen liest, wenn aber jemand sich dem Worte Gottes
 allzu sehr übersteigt, so könnte er auch
 leiden, wenn ein solcher seine den Grund der Göt-
 terthum nicht unterstützende Meinung für sich ab-
 leiten befinde. Der H. von Wattenweil contestirt auf,
 wie er von seinen festlichsten und größten Ver-
 langen sei, daß die Theologi Hallenser und sonder-
 lich H. Prof. Francke in einem recht gutem Verstande
 mit dem H. Grafen stehen mochte, im Sinne
 guten Raths bei festigem Worte der H. sich bedienen
 und davon profitieren zu können.

Selbst ist mir noch mehr zu thun, befinde ich mich
 zu einem Disputat in der Pult, der eine noch
 besser sein soll, die wegen ihrer sonderbaren Philo-
 sophie und Gabe der Fassung als eine Mutter zu sehen,
 obgleich die Faser ihrer natürlichen Arbeit
 noch nicht bis 40. reifen mögen. Mit dieser Stelle
 eine computation der festigen Kinder Gottes
 an, der sich dann, so wird ihnen beifolgt, in
 der

Insbes. ist der Regen in einem 1. Meile von hier ge-
legenen Dorfe, namens Oderwitz, sehr groß, al-
so untersuchen der Wasserleitungen in den Dor-
fen sehr genau; weshalb aber die Pforte genauer
untersucht worden, haben die Bauern mit ein-
ander sehr viel bekommen, auch Bertholdsdorf in
die Pforte zu geben, so oft sie nur wollen; H.
Kette soll aber nur von ihnen, dem Oderwitz. For-
stern nicht nachgefragt werden.

Wort war & Ufa bey unsen bey dem H. M. Pöfisthe
in Pöfist in unsefem und dem H. Grafen in H. von Wob
tenweil) auf unsefem in sein unsefem Pöfist
Pöfist Pöfist, alse wir schon längst 50. Pöfist in
formiren löst. Coenander unsefem, wir von al
sefem materien, H. M. Pöfisthe stand mir in
unsefem contra comitem bey, unsefem aber
sonst das das 1000. unsefem Pöfist und ein Pöfist
unsefem in der Pöfist gegründet sey, ob es noch
oben nicht möglich solse lesen pro concione
unsefem; wir stand mir in den Gedanken,
ob es Hallenser sonderlich H. D. Lange, solse
unsefem.

Im 29^{ten} kündigte H. M. Visschers (in Dordrecht) seine zum
ersten mahl wieder ex decreto Senatus in der über-
aus schönen Peters-Liege für den H. Primarius
innen billigen seine Aufschrift, worin er auf den
heiligen Apostelen Tag gefällige Evangelium
seiner gemächlichen disposition, strengen er
gottlose Leben der heiligen Christen erba, und
gab eine Anweisung zum nachsehen und lebendigen

424.
940.

gen Christenthum. Ein Werbung ist sehr gehalten
und mit den musikalischen Tugenden Luthers
zu versehen. Aber dem Mithras = Maß wurde
auf die festgesetzte Zeit als eine sehr kurze Zeit
sein können, dem ältesten Tugenden, im Kind von 8. bis
10. Jahren glückselig Gott sehr lieb. Nach Tisch
wurde beim Essen ein Tisch gedeckt, der
ein Linsenbrot und dem Dorf Leinwand aufgesetzt,
und ganz extraordinaire waren. Um 7. Uhr ging
eine Bot = Fülle in der H. M. Tisch sehr schön =
beim Tisch = Fülle an, dass bei der 200. Tugenden
zusammen kamen, und bis halb 10. Uhr blieben. H. M.
Tisch sehr merkwürdig, nach Gesang und Gebet, aufsteig
seine Predigten ganz kurz, anstatt dass der sonst
den Predigten in dieser Fülle aufgesetzt, darauf hat
der H. Rat Fülle eine proposition, und ließ
dann ab zu einem anderen. Gestrichen, welches so gut
gewirkt, als es mir nicht hätte einbilden können. Die Fülle
sahen darauf ein wenig, es waren aber noch 19. geblieben,
welche auf dem Maßzeit ganz nach gutem Tugenden
mit denen wir uns bis halb 12. Uhr zu trafen, da dann
einige in großer Fülle und Freigebigkeit zu sehen, nach
dem Tisch oder lang in ihrem Tugenden zu sehen, darunter
sowohl ein sehr alter Mann sehr lustig war in Essen
von Fleisch; andere sahen in der Predigt sich und
dass andere nicht sehr gefasst, oder meinten es
würde noch hilfreich für die Auflösung gemacht,
wenn etwas mehr vorgelesen werden, darauf
sie dann völliger Entzweiung wurden. Ein Amble
Lust der Fülle am 7. Meilen gelassen, nach dem
die

Diese letzte Versammlung, von welcher es gleich nach
seiner Heimkunft erzählt, wird in der Nacht mit groß-
er Mühseligkeit gegemeinlich.

Julius.

Im 1^{ten} Julij Nach 5 Ubr fuhr cum meo nach Bertholdsdorf.
Von hier ging Julia fort, wie von dem frommen Maf-
sen wieder in sein Vaterland, seine Kinder selbst
zu besuchen, aber noch selbst einmal die Aufseherinnen
in Landen gelassen, und, der abgemachte großen Gehe-
mungen, von seinem Hofmeister sehr abgeworfen worden.

Im 3^{ten} — Der Herr Wattenweil gab mir nachfolgende Kün-
stlerin vom Werke des Herrn allhier in Bertholdsdorf,
und besonders von dessen letzten Aufseher: Bald nach-
dem der H. Geist von Friedendoff des Gut Bertholdsdorf
von seiner Groß-Mutter Künstlerin, an sich gebracht, wie
sagte Gott über den Jüngling Hatten allhier, der
in der Kirche vom Psalter geistlich und allhier sogar
durch seinen Geist aufgegeben. Hier nun der Herr
Grafen sein Werk vornehmlich nach, der Kunst Christi
auszubilden; so habe er den Jüngling seiner vorigen
Pastorin, der Jünger der guten Kunst eben nicht in der
der, aber ihm sehr in vielen Dingen sehr viel
genommen sein, als eine besondere Führung Gottes an,
der ihm die Kunst in der Zeichnung und nach seiner
Führung eine Kunst anzuwenden. Dessen fand er an sei-
nem jetzigen H. Ratzen, der schon viele Jahre in der
Kunst in der Bekanntschaft des H. M. Pflanzers als
Aud. Th. ohne Ende geliebt hat. Während nun eben in
der Zeit die ersten von dem Mafsen Luten vorgehen

gen und unfergekommen: so kann duseelbes Lir
 nicht weggeden werden. Ao. 172. kam Christian
 David in Jinnemann aus in Meßten ge
 bütig, in westmäl nach Gölitz, und wird selbst
 sein Landrecht zur Zeitlang. Dieser, weil er bewilt
 in seinem frühstigen Vaterlande die evangelische Lehre
 seit erkannt, sich auf in Berlin in der Evangel. Religion
 öffentlich bekannt, und nun durch H. M. Bischoff
 in Gölitz in seinem Glauben immer mehr gestärkt
 und gegemüet wurde, die abscheuliche des Pöbels. Dese
 besser einsehen konnte, und konnte, wie solches
 ihnen sonst auch Gemüthen in Meßten, die die
 Phasieit lieben, einen müßigen Versuch thun, und
 sie finden, daß sie in dem christlichen Glauben in
 der solchem Inseung in keiner Verhoff kommen können,
 sondern es, als auch. Dese, die er konnte, und
 mit welcher er schon vor langer Zeit von der freien
 ges. Schrift vielmals auch schriftlich gestritten,
 aus ihrer Ungewissheit herausgeführt, und in freien
 ges. Lehre zu führen. Nachdem er sich lange mit
 diesen Gedanken abgemüht, suchte er auch
 sein Aufsehen dem H. M. Bischoff, welcher ihm
 dem dem nicht zu finden, vielmals in dem
 in stärken und auf den Glauben an den lebendigen
 Gott zu weisen, kein Bedenken getragen. Dese
 nach ziem obberichtete Christian David 1722. im Osten
 nach Meßten, und weil er als ein weisender Land
 weise, fürchte sich Bedenken von einem Ort
 zum andern gehen nicht: so konnte er auf dem so
 viel ungesindeten des Evangelium von Christo

und die erkannte Missethat seinen Landleuten ver-
kündigen. Wäre nun vornehmlich die, welche sich in
in Jenseits befinden, angehet, so ist zu erwarten,
das die vorer, ob diese Christen nicht zu ihren ge-
kommen, diese Leute, und unter denen Sonderl. der
Christliche Land, 5. Bundes, so alle Meister, Pfaffen
sind, von einem alten Kaiser. Volanten, der in sei-
nem Muth durch Sonderbare Befehlung Gottes st-
mal zu ihnen gekommen, von dem Papst. Abre-
glauben, und der ferner. Missethat kürzlich über-
liefert worden; Dannward sie nun mit der
groszere Begierde, der liebe. Evangelium von
Ihre und Glauben, welche ein Christianen
sich ihren auf anfang zu verkündigen, aufzu-
ten. Wären sich diese aber noch nicht geland-
et, ihren von gütlicher Vorlesung der Ho-
rigen, und aus ihrem Vorwande zu gehen, sich
verfünden, so blieb es die Welt blieb bei der
Festsetzung, der Frau ihren aber auf die Pfingst-
Freude wieder zu kommen. Indessen ward sie
durch sein Thun der Engelwelt unter, der sie
von nun an anfangen, sich der Papst. Gottes-
dienst als der Missethat und Verdien ihre Hark-
ten zu erhalten so wie nun möglich, und jener
um so viel fleidiger nach Tessen, in den Her-
thumt selbst zu führen, welche ihre dann
so bald und nicht, die Befolgung der
Harkten und ihre übrigen Lande. Leute verurtheil-
te: Dannward sie dann um so viel mehr ver-
langten, und ihren beschwerlichen Josa verließ

und in die Evangelische Freiheit gesetzt zu werden.
 Durch Pfingsten kam sie dem Christian David nach,
 der bei ihnen ein, und sich nunmehr an ihnen von
 ihrem Ausgange aus Coblenz ausdrücklich zu versichern,
 der älteste unter gedachten 5. Bänden Augustin
 Meiser, wurde schon vorhin völlig dazu entschlossen:
 die übrigen Bände aber, welche sie noch nicht fort-
 gehen lassen wollten, konnten sie nicht so leicht in
 eine so geschwundene Resolution fassen, und suchten
 ihn zu bewegen, noch einige Zeit aufzuschieben. Inwe-
 gen sie aber doch nicht wollten, sondern lieber
 so noch seinen andern Bänden Jacob samt seinen
 Heide und 2. Bänden, welche Insillings und
 dann 8. Bänden alt waren, mit ihm zu verschieben.
 Im Januar dieses Jahres kamen die beiden Bände mit den übrigen (in
 großer Bekleidung ihrer alten Mutter, die sie uns die
 festsitzte, um sie zu versetzen, und ihrer übrigen Bände)
 in der Nacht mit Christian David fort, und kamen
 nach einigen Tagen miteinander in Götting an. Hier
 sie nun gleich zu H. M. Vossius gingen, sich halbe
 zu versetzen, und sie sich selbst weiter versetzen: so
 schickte er sie mit commendatibus zu seinem alten
 Freunde H. Past. Rottenfischer nach Wolfenbüttel,
 nicht zuletzt seine, der H. Gr. Fingendorf wurde
 diese Sache ganz aufzuheben, und sich dann auf
 geschickt. Nachdem sie nun hier in Wolfenbüttel an-
 gekommen, wurde ihnen in Abschiede die Frau
 Quarten von ihrem Damast. sehr herzlichst
 Louisen Meiser sehr eine Empfehlung auf einen
 der Vorrechte angestanden, die sie so lange
 blieb

Ich habe mich sagen lassen, daß in Neutischheim in
Mäßen ein junger Fiedler von Troppau gebürtig
sey, der gar ungemein in allen Fiedlen, auf der
viereckigen opus operatum lobt, und mich
bedinglich Christum in mich fiedlen soll. Er hat in
tausend Stunden, bestrungen seiner Fiedler
großen Julauf, und provoziert das Luth mit dem
gesetzten Maß pro ipsa concione. Neulich hat er
das praequium gebracht: Er wollte nicht ein
da nicht als Versatz fiedlen, und er die nicht
anbringen könnte, dem Stunden die Fiedler oft
für andere Zeit und iterata vice: Luth für! Com.
da, Fiedler!

Am 4^{ten} Julii den Freytag bracht mit H. Vöster in Hen-
verdorff in seinen Remis, fiedle in, in der Fiedler
sich 30. Kinder unterhalten werden, von der Fiedler
mit den grob belohnt, so daß kein einziger in
der Fiedler nicht ist, an der Fiedler nicht wider,
Fiedler in der Fiedler, und in der Fiedler
nicht schon nach lebendig, so der Fiedler. H. Vöster
examinierte sie, der man den Fiedler konnte,
daß es keine, auf dem Fiedler nicht an
Fiedler Fiedler Fiedler. Auf der Fiedler
Fiedler Fiedler, Fiedler und Fiedler die Fiedler
sich nicht, und in der Fiedler Fiedler Fiedler
Fiedler die Fiedler der Fiedler und Fiedler
Fiedler Fiedler der Fiedler auf einem guten
Fiedler nach der Fiedler, Fiedler alte Fiedler
den Fiedler auf Fiedler, die aber nicht besu-
cht. Fiedler.

Im 5ten wurde (im Sommerdorf) beim Abendessen
 von denen aus ihrem Vaterlande Gewanderten,
 der ausgegangenen Personen gesagt, daß sie in sehr großer
 Noth sich befinden von der Regierung. Man hat ihnen
 sie nicht aber per traditionem ihre Eltern und
 Großeltern persuadirt, die Regierung Religion
 sey besser als die Jüdische, daher man durch
 ganz Köthen nicht leicht einen eifrigen Catholiken
 finden würde. Eine unglaubliche Menge wurde
 so sehr gedrückt, daß auch noch in die Nacht noch
 im Abendmahl gingen, sondern lösten sich von
 ihren Häusern einen Briefe Pater in, und ließen
 den andern die heimliche communion sub utraque;
 selbst in Prag mehrere dergleichen heimliche Ansammlungen,
 denen auf diese große Noth beizukommen,
 daher die in Köthen in etablierte Gewanderten, freylich
 so oft schon aus dem Lande, in Prag schon einmal
 ein päpstliches Patent, warum sie concedirt werden,
 in loco publico wirklich affigirt gewesen, die Jesuiten
 aber hätten es unterschrieben. Und weil die
 exulanten noch immer ihre Gewanderten, freylich in
 Köthen sollten, so hätten sie keine Lust mehr, Freunde
 oder im Verwandtschaftigen zu lassen, sondern wollten
 lieber ihre aus ihrem Gewanderten bleiben, damit sie,
 nach ihrer vagabunden Leben, bald wieder
 in patriam revertiren könnten. Durch sie wurde
 eine unglaubliche Bewegung in Köthen, daß, wenn
 sie nur das beneficium emigrandi hätten, nicht
 eine solche Menge gerne alle verläßt, und
 lieber kommen würde.

Des

Im 8^{ten} May des Abends. Hier war die gewöhnliche Sch.
Munde (in Bertholdsdorff) war die von der ständl.
sch. Zechen und münzreichen Sch. von Watten-
weil in ihrem Hause zu dem besondern Zweck ausgehan-
den worden, das das Recht der Herr an diesen
und andern Orten Gott solle vorbehalten werden
und werden das nur die einzige, selectivissime
Lust requiriert. Derselbe betrat H. Graf. der
an seinen und seinen letzten Jüngling und der Jüngling
Christian David, und seine miteinander sehr herzlich
und freundlich.

Im 10^{ten} Junij selbst (in Bertholdsdorff) kam eine Caffe,
der H. Graf ging indessen in seine gestrichene ringen-
de Visite, und machte selbst mit Information
der Historie davon den Anfang. Es hat Johann
V. Wolken und daz 2. Praeceptor, H. Quobling,
einen geschehen, aber noch nicht kommen Menschen,
H. M. Christ, der noch geschehen ist, und daz 2. Praeceptor
sind, H. Pastor Rolf. ist Inspector und infor-
mirt täglich die Munde in Theologie. H. Lic. Gut
eines, ein gelehrter und frommer Medicus soll nicht
brauchen auf die Oeconomia besorgen, welche
sonderlich seine ausschließliche Sache sein übernommen.
H. von Wattenweil docirt täglich 1. Munde die
stündl. Offense. Es sollen insbesondere die Bücher,
so beim Pädagogio Reg. in Halle gebräuchlich in-
troducirt werden.

Im 12^{ten} Vormittag ging (in Kemnitz) mit dem Herrn
Christ. Lieutenant von Sanktrock 7. Patzmann
und kam von ihm einen ausschließlichen Herrn Mann.

Im

483
949.

Im 18^{ten} Jul: Nach 2 Uhr ging alleine (in Prag) in
den Obsten Land-Cammer Quartier Visitt.
Goltz, da er heute noch die Tafel hat, ließ
mich aber das Eintreten und mit in Tisch
setzen, hatte aber seine Gemahlin, Tochter
und 2. Pöster, noch 2. Damen und 2. Cavaliers bei
sich, die dem Ansehen nach seine Anwesenheit,
ten waren. Ich brachte ihm ein compliment
vom Grafen Fintendorff, ob er ihm heute ein
Geschenk, indem mich diese, sondern der Pfle-
ger Ober-Commiss. Director gerührt war,
so betriebe er sich sehr ganz extraordinär Lo-
b. Von seinem Thomasio sagte er, daß
er gute Papiere geschrieben. Von seinem aber
die Tafel mit größter modestie gerührt,
auch nachdem Caffe getrunken, in der Hölle ge-
betet. Seine Gemahlin war auf obgleich sehr
gnädig, daß er sich überaus eingezogen und lustig ge-
klüdet, aber wir ihr Comterse. Als der eine
Cavalier so oft die Bräuterei: um Gottes Willen,
sagte, sprach sie, Sie müßten nicht so oft den Na-
men Gottes, das müßte er mich büßen.

Im 19^{ten} Jul auf gestern (in Prag) geschick, abends
auf ein willkürlich aufgesetztes Caffee. Der
Ordnung Protestanten freies Recht verleiht war,
er, sich ihre Verfassung nicht zu laden, und
immobilia anzukommen, auch wohl mit der
Zeit das freie Religions-Exercitium
inzuüben: so wenig ich von H. Gr. Visitt.
goltz, ob dies Grund sollte? Darauf er antw.,
nein

newebe: ferner fremden Religion - ihre
 wandten Inere die Freiheit willkürlich, ihr Gewer-
 be, Handel und Wandel nach Gefallen ihre in betrie-
 bis aber ihre anstehen, wenn ihnen nicht er-
 laubt, was nemigere werden zu lassen ein freies
 Religion, exercitium ihre in betreiben, wenn sol-
 che auf in England den Catholicen nicht
 permittiert werden; privat - Zusammenkünfte
 müssen sie endlich nachwohl haben, wenn sie in
 sich gesamt gehalten, und von den Catholicen
 keine Hinderung zu erwarten. 77 Die hiesigen
 werden in das hiesige Collegium der Jesuiten
 da mit H. Gr. Vasa H. Gr. sollte mehrer las-
 sen, dieses ein so großes und magnifiques Ge-
 bäude als man nicht leicht irgendwo finden
 wird. Der P. Rektor war verwirrt, Der P.
 Minister aber sieht ohne Verzug Iner andern
 Kluge und sehr schöne Putzer die mit fremden
 hiesigen und hiesigen, die die hiesigen (die aber be-
 sonnen nicht so instruiert, als die hiesigen in hiesigen
 hiesigen und in derselben eine mummie. Der
 Refectorium, so überaus köstlich, groß und
 propre, ist gedachte hiesigen als H. Gr. Danel
 in Halle, den veltren Patri waren die An-
 stalten bekannt, und sollte die hiesigen
 gelesen, mündlich auf das H. Gr. ferner
 eben hiesigen hiesigen so leicht nachhören werden
 nicht in die media nicht durch hiesigen, ist
 hiesigen hiesigen in einem lebendigen hiesigen
 hiesigen mit den mündlichen Gott ^{an}fangen
 und

und merke noch so kontinuierlich, daß ich nicht
 da. Ich gestand, daß ich mich mit einigen H. u. a.
 zu beschäftigen werde. Ich fragte weiter ob es
 auch nicht andere Briefe vom H. Prof. Francken
 geben sollte? H. Non, quia non sunt seruo le-
 gendi. Ego: quare? Pater: quia Franckius est Pie-
 lista. E. quid est Pielista? P. Verus Pielista est talis
 qualis quilibet Christianus esse debet. E. Et talis
 est Franckius. P. Verum est, multa fecit bona opera
 et in eo reccidit a Luthero, nobisq. accedit, sed
 qui defecit in uno omnium est reus. E. In quonam
 vero defecit Franckius? Sicut in autographis
 nempe so von dem andern Patre gefunden, und
 nicht richtig geschrieben; dann auch so, daß
 auf in die Bibliothek. Ich fragte wieder
 an mit meinem Pater, in. fragte ob nicht intru-
 sion Th. mystica amanter wären, qui veram
 Christi doctrinam et vita sua exprimerent?
 Sicut non ex me in ganzem Sach von affectu-
 schen Briefen. Ich fragte, daß ich ganz mit der
 glänzen Luthers werden müßte, daß ich in die Auf-
 sel Joy. Am 7. Uhr fuhr ich mit in
 vilation des H. feld. Marschal. Gr. von Sicking in
 seinen Garten, so zwar klein aber sehr artig und an-
 gesehen angelegt. Er empfing mich und führte mich
 in seinen Garten und laßt Herrn, überhaupt er ein
 starker Podagrier ist. Er hat eine sehr schöne
 Anstalt von Dames und Cavaliers in der Straße,
 diese promenieren meistens. Von den Luthern
 inspecie hier kommen den ersten Gr. Tchernin, der
 mich

Der nun auf Morgen sechs um 9 Uhr in sich invitirt.
 Der Baron Markard, der Hofschatzmeister, Intendant
 der von den Grafen Hinsky, der nun ist glückselig
 Hofschatzmeister und auch Kaiserlich Ambassadeur in Pe-
 terburg, der jüngere ist vice-Präsident in Am-
 pellationen-Gewichte, ein Herr von 24 Jahren, mit
 diesem habe mich fast allein entzweit, discouirte
 mit ihm von den größten differentis nostrarum Re-
 ligionum, er meinte aber daß sie so groß nicht
 wären, wenn nicht nur ein ander auf der
 Seiten. Ich suchte eine Hauptdifferenz an in
 principio cognoscendi veritatem divinam s. in
 quod ad verum Dei cultum attinet, wie sollten wir
 das Wort unterschreiben und allein, sie aber sollten
 Menschen begreifen, in sie sollten gar Studium ver-
 bi divini den Laicis verboten. P. Das sollte ich mir
 nicht einbilden, er läßt die Bibel so wohl als der
 Clerus und jauchte ihm kaum insid, der Himmel so
 bald aber könne sie nicht verstehen, das er nicht
 so besser wenn er sie nicht lese. Ego: in der Bibel
 ist der Weg zur Seligkeit ganz deutlich und klar
 und offenbart, denselben findet auch der pharisäer
 nicht an verstandene Erwin, wenn er nur mit et-
 was stoff. Gabels anfinge, und oft wird bleibt er
 auf den Dingen in der Welt verborren. An-
 meinte meinte aber, daß der Clerus die beste
 Zeit dazu sollte sich auf Studium s. Scripturas
 zu legen. Et ego annuebam, bedachte ich aber
 wie weit dieses Studium der auf ein iudicium Geist
 treiben müßte. Wie können darauf zu werden
 von

von dem Verfall der Clerisey und der gantzen
 Christenheit ante Lutherum, und denselben ein Refor-
 mation mehr lustvollig gemacht, und von der Di-
 vinitate huius reformationis. So wünschte er hätte
 sich Lutherus nicht früher verdrucken können, weil er
 so viele Verrückungen gehabt, die ihm vorgebracht,
 und erwidert den Clerum, die Großen und den Pöbel
 heißt auf seine ^{Ante} bekommen, da er verurteilt den Pöbel
 zu bestrafen, den Fürsten die Polygamie und die Se-
 cularisation, und dem Pöbel das Fleißigen und
 viel andere mehr. Obgleich die Polygamie besorgen sich
 auf ein factum, welches ihm nicht erweisen konnte,
 da ihm aber erwidert antworten mehr, fiel er
 mit in die Rede und excusirte selbst Lutherum,
 daß sich das als eine große Unwissenheit oder Ver-
 rückung an ihm habe zu begeben, da er aber nicht, zu
 schweigen, daß seine eigenen Tugenden nicht laugten.
 Hier verdrucken noch viel von dem Dominat der Cle-
 risey, von der neuen devotion und andern puncten
 die Religion betreffend, da er sich Ursache fand,
 sich über seine Einsicht und Aufrichtigkeit zu setzen.
 So divertirte sich auch sehr an diesem entzettelten, da
 er mit Fleiß verurteilte andere zu verurteilen.
 So sagte mir auch, daß die commission hätte, einen
 guten publicisten für die neue Universität zu besor-
 gen, dem die neue Universität mehr ein sehr in-
 teressantes, aber ein schlechter Publicist, und hätte
 die Amoth. ad Schwederum ex mandato schreiben
 müssen. So verurteilte mich auch, daß der Herr. Schmaus
 so in Halle gemacht zu sein würde, um ihn

in seinen affairen zu gebrauchten, noch so sehr geschickt
genug war, ob er gleich sonst Evangelisch war. Es
wurde er auch, so man noch von der Art, daß er
bald ein Catholique wurde, wenn er seine Prof.
Jur. public. werden sollte. Er gab aber Liruckman
daß er sich detestirte, und nicht erlauben konnte, daß
jemand die Religion aus solchen kindlichen Absichten
ändere. Committirte mir den Puffendorff de Rebus
Brandenburgis für ihn zu besorgen, und bat mich
aufzumerken zu sein, weil er wegen der ganzen
Sache occupirt sein mußte.

Am 20^{ten} Von hier kamen wir (in Prag) zu H. Graf Pöschel
gehört, nachdem der fr. Gräfin auf. Ein
Brief mit unserer Bitte ihren Sohn Joseph zu besuchen
leben, mit welcher wir nach gemeinsamen Abschied
aus dem Zimmer gingen. Er ist heute noch so jung,
noch nicht über 15. Jahr alt, aber in jedem Hinsicht
und vorzüglich im Verstand. Die häufige Reue daß
wünschte er nicht, daß sie gleich in Formgebung
einer besondern frequentierten, von Religionen
wäre noch heftiger, gestand, daß er
Catholiquem coeca fides. pretendiert werden,
die Bibel wolle er nun auf bald auflesen zu
lesen, weil er ihm nicht erlauben wolle. Am
4. Uhr kamen wir in den Pöschelhofbrüder
Garten, hier wurde uns sehr herzlich, sondern die
Damen ausbrachten und künftigen sich selbst
sahen die Reue aus dem alten Pöschel. Sie erwarteten
von mir einen Graf Kollorathke nach Kommen,
von dem bekannten Grafen von hier die Hr. Thernin,
Ba

Baron Markard. Graf Clarineides an; mit dem
letzen passierten wie sonderlich ein Zeit, indem so viele
sine iudicialia communicirt. Das höchste Appel-
lation, Gräfte, darinn so viel sich, besteht aus
8 Herren, das 1. Grafen und Barons gewest waren,
den, 4. Ritters oder Edelknechten, und 8. Doctoribus.
Diese Raths müßten alle Bescheide, Resolutiones-
und Decreta verbotenus selbst concipieren, und ein
Secretarii dinsten + eine abschreiben. für commissi-
on, so ihnen oft ab aufgetragen wurde, bekamen
sie nicht. Unte Mittag schickte mit ihm bey dem feld-
Marshall der Appellations - Rath Baron Werdir
der gedachte das er mit einer Commission wieder
die Ausländer in diesem Lande. Die fr. feld. Marschal-
len versagte darauf: Das ist ein gutes Wort! Ego:
Hic, sind das so schlimme Leute! Baron Werdir ze-
ferichte darauf: Das dinsten den viel tausenden, so sich
für ein Reife fänden einige einfältige gemeine Leute
fänden, die es ihnen gut meinten, andere Flüge und
verengten aber nachher darunter, welche uns auf
wässige intentione hätten, andere suchten Geld
dabey zu machen, als die Hölle, bezweckten sie ihr
Zusammenkünfte halten, und die sich solen und an,
garn kommande Furstes, welche ihnen das Abwandsel
Substrag geben, so aber per C. fundamentalem huius-
Reyni strecken, weil sie utraqueiten + einmal eine
so blutige rebellion ausgeht hätten.

In 21^{ten} schickte wie in lausde und invidien H. Voland im feld,
mit einhundertzwanzig Mann den vielen fragmentis seiner
Reliquien, und diese ihrem Ungehor. so meinten aber,
aus für die weitere Überzeugung von der Macht der
selben, sie zu gewinnen, und ein Gezeug aus
aus

haben in haben, so vor 14 Jahren in Bayern schon geschahen, also nicht so fern weg, die vor 7 Jahren erst kommen waren, muß hätte ich mir im Hart Vorw sonst niemand mit einem Worte daß gerichtet. Prospekt, da der die Bibel und andere gute Bücher lese, nachfolgend ihm niemand nachsehen sollte. Das auf gab ich dem Erb Hn. Pap. Frankens Gaste kundigt, einige von Erb Hn. Prof. Frankens seinen, darunter das Kind Pfaber von wohnlichen Kindigen nachfolgend seinen Pflichten folgen sollte. Die Gemeinen sollten sich die Pflichten für Leute die nicht glauben (nachfolgend auf dem manne nachfolgend) und wirren daß die Pflichten solchen keine schwerer Last aufliegen.

Am 24^{ten} Julii mußte ich Bertholdsdorff meine Fragebriefe zu lesen da mir dem nachfolgend, da der vor sich nicht gedacht, wie H. Glaser und H. Voland einmal feingekommen und ich selbst, daß sie von Juden geschrieben, der das Geseh der übrigen Juden und ihren Gottesdienst gänzlich verneineten, und gesagt, so belte in seinen Gesetzen in Gott, und könne es mit den anderen nicht mithalten, nachfolgend keine nachfolgend Juden, sondern Pöbel und Gehörige werden; Christus würde in nachfolgend Jude gemacht, und Moser und er würde es glückselig. Beim Abende stand er, daß die H. M. Pfaber viele wohnliche Gebenheiten mit den Kindern Gottes in Göttern, wie ein H. - Göttern anderen, in die die Mutter, in Camrad den anderen so in Gott geküßt, und wie er in Göttern beobachtet, daß imbergeschiedene Männer auf ihren Frauen befohlen, nachfolgend sonst gar selten in geschahen pflegte. Es soll auf eine große Gesellschaft von 6 bis 10. Jährigen Kindern da sein, nachfolgend einen nachfolgend ersten Christenbrenn bezeugen, miteinander belen, und sich untereinander bestrafen und ermahnen.

Am 30^{ten} Julii kamen wir in Bertholdsdorff ein, da der Hn. Pfaber, Hauptmann von Haubitz aus Dresden und seine Frau, so der H. von Wattenweil ihre Pfaber ist, kommen konnten. Diese wünscht Gott von frohen, immer will auf ein Christ werden.